



**LESEPROBE aus: SINISTER – Der Cabracán
von CLAYTON HUSKER**

Nachfolgende Texte sind Auszüge aus dem Rohmanuskript und können im Buch möglicherweise in geänderter Form Verwendung finden. Es handelt sich hier um eine reine Stilprobe des Autors. Jedwede kommerzielle oder nichtkommerzielle Nutzung ist ausdrücklich untersagt! Den Autor erreichen Sie über seine Website www.clayton-husker.de

[...]

Das Wesen labte sich an den vielen Proteinbröckchen, die durch die Bewegung des Weichen herangespült worden waren. Lange Zeit hatte es sich nicht mehr an ihnen gütlich getan. Gierig sammelte es mit seinen riesigen Armen die duftende Nahrung ein, die zuhauf im Weichen trieb, und stopfte sie in sein gewaltiges, mit furchterregenden Zähnen bewehrtes Maul. Die riesigen Hauer zermahlten das Futter zu blutigem Brei, den das Wesen tief in seinen Leib einsog. Ein immer kräftigeres Grün erfüllte sein Gemüt, und es spürte, wie immer mehr Kraft in seine Formen zurückkehrte.

Zahlreiche kleine Geschwister waren herbeigeeilt, um das Wesen zu begrüßen, ihre Lieder flammten in allen Farben auf ihren Seitenlinien auf, und das Wesen antwortete ihnen mit leuchtenden Botschaften, die es telepathisch aussendete. Mehr und mehr Architeuthen versammelten sich um das Wesen, neben dem sie wie kleine Tintenfischlarven wirkten. Sie berichteten von den Veränderungen, die über tausende Generationen gesammelt und weitergegeben worden waren, sie erzählten von den Proteinbröckchen, die sich anschickten, Herrscher über die alte Welt zu werden und die das Weiche vergifteten, die Geschwister einfingen, um sie zu verspeisen, und deren harte Dinge im Weichen unglaublich viel Lärm verbreiteten. Auch von den großen, lauten und roten Blitzen erzählten die Älteren, gewaltige Schwingungen, die sogar das Feste zerreißen konnten und deren Licht die Geschwister krank machte.

Von den Alten der Alten war das Wesen das letzte, und die kleinen Geschwister sangen laut und farbenprächtig und beteten das Wesen an, sie erbaten Erlösung, flehten, das Wesen möge das Weiche von den Proteinbröckchen und ihren harten Dingen befreien. Immer lauter und schriller wurde ihre Gesänge, wobei sie diese nach und nach synchronisierten, so dass sie schließlich mit einer Stimme sprachen. Mit einem Mal brach der Gesang abrupt ab. Still, leise, dunkel wiegten sich die kleinen Geschwister im Takt des letzten Gesanges. Und das Wesen antwortete ihnen. Sein gewaltiger Körper, groß wie ein

Berg, blähte sich auf, und als es sich wieder zusammenzog, erfüllte ein monströser Infraschall das Weiche, in dem sie alle schwebten. Ein durchdringender, druckvoller Gesang wurde von dem Wesen ausgesandt, eine Schwingung, die überall auf dem Planeten im Weichen zu vernehmen war. Das Wesen hatte sein Dasein verkündet, gleich einem gigantischen Typhon hatte es sich bemerkbar gemacht. Seine Gefühle waren in tiefes Rot gehüllt, als es sich aufmachte, durch einen der großen Tunnel seinen Zielort anzusteuern.

Der Soliton, den das Wesen ausgesandt hatte, zeitigte überall auf der Welt seltsame Folgen. In den antarktischen Gewässern platzten sämtlichen Walen die Gehörgänge. Hilf- und orientierungslos trieben sie im Meer und wurden von großen Haischwärmen attackiert und regelrecht in Fetzen gerissen. Schiffe zerbarsten augenblicklich, ihre Stahlkonstruktionen lösten sich einfach auf, weil die Schwingungen im Wasser den atomaren Zusammenhalt des Stahls aufhoben. Das Kreischen berstenden Metalls erfüllte den Ozean mit einem infernalischem Lärm. Die weit verteilten Seemikrofone, welche normalerweise zum Aufspüren von Ubooten gedacht waren, übersteuerten und brannten durch. Das Meer schien sich in einen Hexenkessel zu verwandeln.

Das Wesen bahnte sich seinen Weg in die Tiefe und verschwand in einer riesigen Grotte etwa 4000 Meter unter dem Meeresspiegel. Es schob seinen gewaltigen Leib in die Höhle und seine Tentakeln brachen durch eine massive Felswand, die den Eingang zu einem der großen Tunnel verbarg. Die stete Bewegung des Festen auf dem heißen Flüssigen hatte die Tunnel verschoben; lange, zu lange hatte das Wesen geschlafen, nun brauchte es viel Kraft, um die verschütteten und zum Teil zugewachsenen Tunnel freizuräumen. Seine Tentakeln fegten Gesteinsbrocken, groß wie Häuserblöcke, mit einer Leichtigkeit beiseite, als seien es Styroporbröckchen. In einer Wolke aus Schlamm und Geröll rauschte das Wesen mit atemberaubender Geschwindigkeit durch die unterirdischen Gewölbe in Richtung Westen.

[...]

Mittlerweile war die Scimitar auf fast 6.000 Meter gesunken und näherte sich dem Grund des Tiefseegrabens. In grünliches Licht getaucht, zeichneten sich vor den Fenstern des Bootes erste Umrisse ab. Die geschwungenen Linien der Felsformationen wurden durch harte Kanten und abstruse Winkelkombinationen unterbrochen. Es sah aus, als hätte ein Titan unregelmäßig geformte geometrische Körper in die Steilwand geschleudert, die dort einfach hängengeblieben waren. Man konnte seltsam perspektivisch verschobene Würfel erkennen, die im Fels zu stecken schienen, es gab Bögen und Brücken zwischen den einzelnen Konstruktionen, die in irgendeiner Art an komische Behausungen erinnerten.

Dazwischen gab es mehreckige Türme in verschiedenen Ausführungen, die zum Teil spiralförmig verdreht waren und in ungewöhnlichen Winkeln zu den anderen Gebäudeteilen standen. Wie ein übergroßes surreales Modell, erbaut nach den Plänen eines M.C.Escher, wirkte dieses unheilige Arrangement aus nutzlosen Gebäudekomplexen. Die Geometrie wirkte zudem etwas Picasso-artig, in einer kruden Abstraktion verwirklicht, erbaut aus Millionen Tonnen Gestein. Der gesamte Komplex strahlte eine Art widergöttlichen Ekels aus, eine in Stein gehauene Abscheulichkeit, dem Frevel des Lebens dienend. Dieser Ort war in seiner Monstrosität spürbar böse.

Die Scimitar tauchte durch eine längst vergessene Nekropole, eine fantastische, dystopische Welt, wie es sie seit langer, langer Zeit nicht gegeben hatte. Ernst sah aus dem Fenster und vergaß beinahe, zu atmen. Er wählte sich in einem grauenhaften Alptraum aus Gestein, Schlamm und Wasser. An einigen Stellen waren die verwinkelten Gebäude offensichtlich aus dem Hang herausgebrochen und im Schwarz der schlammigen Tiefe versunken. Die meisten der Dächer, Terrassen und seltsam schiefen Balkone waren mit Tonnen von Sediment überlagert, dennoch konnte man ihre Formen immer noch gut ausmachen. Besonders beunruhigend war das völlige Fehlen jedweder Lebensform hier unten. Während andernorts auch in den größten Tiefen noch Fische und allerlei abenteuerliches Getier umtrieblich waren, gab es hier nichts, was sich bewegte. Auch keine Quallen oder Seesterne, ja nicht einmal Schwämme oder Röhrenwürmer waren auszumachen.

Während Maike mit dem Resonanzscanner eine detaillierte Karte der Umgebung anfertigte und selbst aus dem Staunen nicht herauskam, schien Irving etwas ganz Bestimmtes zu suchen. Gierig suchten seine Augen die beleuchtete Umgebung ab, ab und zu unterbrochen von eiligen Blicken auf die Computermonitore, die das Sonarbild wiedergaben. Mit einem Mal spannte sich sein ganzer Körper an, denn er hatte im schlierigen Nebel etwas entdeckt.

“Da! Henson, drei Grad voraus, etwa 500 Meter! Da ist es!”

Henson korrigierte den Kurs, und die Scimitar steuerte auf ein Schemen zu, das sich aus dem Staubnebel abzuzeichnen begann. Eine gewaltige, titanische Wand erhob sich vor dem Boot aus dem Untergrund, eine Wand, die keines natürlichen Ursprungs war.

“Ia! Ia! C'thulhu Fthagn! Ph'nglui mglw'nfa C'thulhu R'lyeh wgah'nagl fhtagn!”

Irvings geflüsterte Worte krochen förmlich durch den kleinen Raum wie zäher Schleim. Maike und Ernst sahen ihn fragend an.

“Wir sind da, das ist das Ziel unserer Expedition. Der Sarkophag des C'thulhu.”

Vor ihnen erhob sich eine weit über 1.000 Meter hohe Wand aus dem Boden, und als

das Boot daran emporstieg um über den Rand zu gleiten, stockte den Wissenschaftlern der Atem. Es handelte sich offensichtlich um einen Turm, der ursprünglich mit einer mehr als fünfzig Meter dicken Platte abgeschlossen gewesen war. Die Platte war zerbrochen, nur Teile davon lagen noch auf den Rändern dieses seltsamen Gebäudes. Auch die Wände des Turms waren mehrere dutzend Meter dick, und das gesamte Gebilde war mit fremdartigen Symbolen überdeckt. Ernst hatte diese Zeichen noch nie gesehen, sie waren zum Teil zwanzig und mehr Meter groß und mussten einst mit bunten Farben ausgeschmückt gewesen sein, zumindest konnte man hier und da noch Farbreste erkennen. Er blickte Maike fragend an, die stirnrunzelnd auf die Symbole blickte.

“Einige sind polynesisch, andere mesopotamisch, auch ägyptisch, präkolumbianisch und sogar aramäisch kann ich entziffern. Da ist was Phönizisches, und hier“, sie deutete auf einige besonders große Symbole, “das ist sogar Henochisch! Faszinierend. Das sind ja fast sämtliche antiken Sprachen und Schriften!”

Ohne sich von dem Bild, das sich ihnen bot, abzuwenden, meinte Irving:

“Das ist älter als jede Sprache oder Schrift, die Sie kennen, Miss Wegener. Hier finden Sie den Ursprung der Alphabete, und er ist älter, als Sie sich vorzustellen vermögen. Die Kultur, die diese Art von Gebäuden errichtet hat, ist seit fast 2 Millionen Jahren verschwunden. Die Angehörigen dieser prähumanen Kultur waren es, die den Wilden im heutigen Afrika Technik, Schrift und Zivilisation beibrachten. Sie waren es auch, die den C'thulhu in dieses Gefängnis sperrten, das sehr zu meinem Bedauern nun leer ist. Das bedeutet, er ist frei. Dies erklärt auch einige der jüngsten Ereignisse, und es bedeutet, dass uns noch einige Überraschungen bevorstehen.“

Während das Unterseeboot über die zerstörte Ruine glitt, machte Irving ein sorgenvolles Gesicht, und seine Stirn lag in tiefen Falten. Ernst, der von den letzten Worten nicht allzu viel verstanden hatte, sich angesichts der Bauwerke, die sie passierten aber einiges auszumalen vermochte, sah zu ihm herüber.

“Was für Überraschungen? Und, wer oder was zum Henker ist dieser C'thulhu? Ich bin in prähumaner Mystik nicht allzu bewandert, Mister Irving, mein Spezialgebiet sind eher die Meerestiere. Ich meine, die realen Meerestiere, nicht die phantastischen Ungeheuer...”

“Was denken Sie, Jahn? dass hier ein nur Phantasiemonster eingesperrt war?” fuhr Irving ihn mit etwas genervtem Unterton an und machte in Richtung der Ruinen eine ausladende Geste, “Das hier IST real. Aber um auf Ihre Fragen zurück zu kommen: C'thulhu ist ein, wie nennt man es? ALIEN. Wie schon gesagt, er stammt nicht von der Erde. Vor Millionen von Jahren hatten er und einige andere Außerirdische hier auf diesem Planeten eine Kolonie errichtet, lange, bevor es Menschen gab. Sie waren Schöpfer, sie

kreierten Leben auf dem Planeten Erde. Aus simplen Mehrzellern und primitiven Lebensformen schufen sie komplexe Zellstrukturen und hochentwickelte Tiere. Es gab Vorstufen, Entwicklungen und da waren auch Schöpfungen, von denen Sie bis heute mit Sicherheit nichts gehört haben dürften, Mister Jahn. Da gab es Wesen, gegen die wirkten die Dinosaurier wie Kleinsinsekten, das kann ich Ihnen versichern. Irgendwann entwickelten sich aus einigen kleineren Vorstufen gewisse humanoide Formen, die gegen die Schöpfer aufbehrten, welche sie lediglich als Futterquelle nutzten. Es kam zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf die Kleinen lernten, die Schwachstellen der Großen zu nutzen, um diese kampfunfähig zu machen. Einige der Außerirdischen, welche DIE ALTEN genannt wurden, zogen es vor, zu den Sternen zurückzukehren, denn die menschlichen Wesen begannen, in diesem Konflikt die Oberhand zu gewinnen. Sie waren ihren Schöpfern an Kraft und Größe weit unterlegen, aber in ihnen hatte sich ein Intellekt gebildet, der verschlagen war und in einem messerscharfen Verstand gipfelte. Und so entwickelten sie die Magie. Zauberei, wenn Sie so wollen. Ihre magischen Gesänge betäubten den letzten der Außerirdischen, den C'thulhu, versetzten ihn in einen tiefen Schlaf, so dass sie um ihn herum dieses Gefängnis bauen konnten. Und hier hat er nun Millionen Jahre geschlafen, und seine Träume durchdrangen Raum und Zeit. Nun wurde er geweckt, durch die gleiche Art von Magie, die ihn in den Schlaf gebracht hatte. Er hat sich befreit, und nun wandelt er unter uns, und er wird den Kampf wieder aufnehmen. Er ist riesig, sein Hunger ist riesig, und er wird nicht ruhen, bis sein jahrmillionen währender Hunger gestillt ist.”

Ernst war baff. Diese kurze Geschichte hatte ihm den Atem geraubt. Wären da nicht diese gigantischen Bauwerke vor seinen Augen im tiefen Ozean, er hätte sich an die Stirne getippt und Irving einen Idioten geheißen. Nun aber, angesichts der offen daliegenden Beweise, sah das anders aus.

“Sie sagen, C'thulhu sei riesig, Mr. Irving. Welche Dimensionen hat der Begriff 'riesig' denn in dieser Sache?”

Irving sah ihn mit einem fast mitleidigen Blick an.

“Stellen Sie sich vor, der Mount Everest hätte viele Arme, Tentakeln und Augen, groß wie der Vollmond am Himmel. Das trifft es ungefähr...”

Ernst spürte, wie er langsam eine trockene Kehle bekam.

[...]

Infos zum Buch: www.der-sinister.de